

Landwirthschaftliche Blätter.

Herausgegeben

von dem

Kreis-Comité des landwirthschaftlichen Vereines der Pfalz.

Erscheinen monatlich zweimal und werden an die Mitglieder des landw. Vereines für die Pfalz unentgeltlich abgegeben.
Inserate werden die gepaltene Petitzeile oder deren Raum zu 20 Pfennig berechnet.

N^o 9.

Speyer, den 15. Mai

1883.

Inhalt.

Auszug aus dem Sitzungsprotokoll des landwirthsch. Vereines der Pfalz. — Nachweis der durch das Kreiscomité vermittelten Saatgutbezüge. — Kundgabe des Kreisfischerei-Vereins. — Zur heurigen Tabakpflanzung. (Schluß.) — Ergänzungsband zum Handbuch des Großgrundbesitzes in Bayern. — Ueber Weidenkultur. — Die k. pr. Lehranstalt für Obst- und Weinbau in Geisenheim. — Zucht- und Zugrinder. — Wohnsitzveränderungen. — Aus dem 33. Jahresbericht des Pfälzischen Viehversicherungs-Vereins zu Speyer.

Auszug

aus dem Sitzungsprotokolle des Kreis-Comités des landwirthschaftlichen Vereines der Pfalz

Sitzung vom 12. Mai 1883.

In Gegenwart
des I. Vorstandes, Sr. Excellenz des Herrn Re-
gierungspräsidenten Staatsrath von Braun,
des II. Vorstandes, Herrn Gutsbesitzer Rechtsanwalt
Mahl in Landau

und der Mitglieder, Herrn:

Eberhardt senior, Gutsbesitzer in Speyer,
Dr. Keller, Rektor der kgl. Realschule in Speyer,
von Lamotte, kgl. Regierungsvicepräsident in Speyer,
Rauh, Bürgermeister und Gutsbesitzer in Offenbach,
der außerordentlichen Mitglieder:

Freiherrn Dael von Röh, Gutsbesitzer in
Dirmstein, von Moers, kgl. Bezirksamtmann in
Germersheim, Schmitt, königl. Bezirksamtmann in
Kaiserslautern, Belten, Kunst- und Handelsgärtner
in Speyer

und der Officialmitglieder:

Freiherr von Feilich, kgl. Regierungsrath in
Speyer, Groß, Kreissthierarzt in Speyer, Dr. Ha-
lente, Vorstand der landw. Kreisversuchsstation in
Speyer und Kreissekretär Gauter, als Protokollführer.

Gegenstände der Berathung:

- 1) Was kann zur Hebung der Rindviehzucht in der Pfalz ferner geschehen?

Da von den meistbetheiligten Bezirken Kirch-
heimbolanden, Homburg und Kusel kein Vertreter
in der Sitzung anwesend ist, so wird beschossen,
den Gegenstand auf die Tagesordnung der nächsten,
am 2. Juni k. Jz. abzuhaltenden Sitzung zu
setzen. In dieser Sitzung soll definitiver Be-

schluß gefaßt werden. Es sollen zu dieser Sitzung
neben den Mitgliedern auch die Vorstände der
Bezirkscomités Kirchheimbolanden und Kusel ein-
geladen werden.

- 2) Jahresbericht und Jahresrechnung.

Einige kleine sachliche Berichtigungen ausge-
nommen, gibt der Jahresbericht zu keiner Be-
merkung Anlaß; ebenso wenig die bei den Mit-
gliedern circulirende Jahresrechnung.

- 3) Gesuch des Kreisculturngenieurs Merl um Ge-
haltsaufbesserung.

Es wird demselben eine Gehaltsaufbesserung
von 200 Mark bewilligt.

- 4) Gesuch des geprüften Ingenieurkandidaten Ludwig
Schreiber aus Augsburg um Aufnahme als
Assistent.

Es soll demselben die Praxiszahme bei dem
Kreisculturngenieur gestattet werden.

- 5) Abordnung zu der Kreisthierschau in Regensburg.
Folgende Herrn werden zu derselben abgeordnet:
II. Vorstand, Rechtsanwalt Gutsbesitzer Mahl,
Kunst- und Handelsgärtner Belten, Kreissthierarzt
Groß und Kreissekretär Gauter.

- 6) Gesuch des Landwirthschaftslehrers Ripeiller um
Bewilligung eines Reisestipendiums zum Besuch
von Molkerei- und Brennereikursen.

Es wird dem Petenten der Betrag von M. 200
aus dem Fond für landwirthschaftlichen Wander-
unterricht bewilligt.

I. Vorstand

v. Braun.

G. Gauter, Kreissekretär.

Nachweis der durch das Kreiscomité vermittelten Saatgutbezüge.

Name und Wohnort der Lieferanten resp. Empfänger.	Datum der Absendung.	Quantum in Kilogramm.	Name und Wohnort der Lieferanten resp. Empfänger.	Datum der Absendung.	Quantum in Kilogramm.
A. Weizen.			B. Gerste.		
Von Graf Seher-Theß in Weigelsdorf		50,000	Von Stoltenberg in Laboe		5,000 ₀₀
Bezogen:			Bezogen:		
Bezirkscomité Bergzabern	24. Februar	175 ₀₀	Bezirkscomité Frankenthal	9. März	150 ₀₀
" Frankenthal	21. "	2,072 ₅₀	" Germersheim	9. "	300 ₀₀
" " u. Mörsch	13. März	700 ₀₀	" Homburg	9. "	1,000 ₀₀
" " "	20. "	100 ₀₀	" Kaiserslautern	10. "	500 ₀₀
" " "	20. "	200 ₀₀	" Kusel	10. "	200 ₀₀
" " "	21. Februar	3,580 ₀₀	" Kirchheimbolanden	10. "	300 ₀₀
" " "	9. März	360 ₀₀	" Landau	9. "	300 ₀₀
" " "	24. Februar	2,600 ₀₀	" Neustadt	9. "	850 ₀₀
" " "	9. März	105 ₀₀	Hilfscomité Germersheim	14. "	1,400 ₀₀
" " "	10. "	190 ₀₀	Summa, wie oben		5,000 ₀₀
" " "	13. "	100 ₀₀			
" " "	20. "	100 ₀₀	C. Roggen.		
" " "	21. Februar	7,380 ₀₀	Von Robert Schneider in Schwab-		
" " "	22. "	100 ₀₀	hof		10,350 ₀₀
" " "	10. März	300 ₀₀	Von A. Samm in Mergenthan		5,000 ₀₀
" " "	9. "	50 ₀₀			15,350 ₀₀
" " "	13. "	25 ₀₀			
" " "	21. Februar	6,162 ₅₀	Bezogen:		
" " "	10. März	1,025 ₀₀	Bezirkscomité Bergzabern	24. Februar	50 ₀₀
" " "	21. Februar	7,125 ₀₀	" Frankenthal	21. "	457 ₅₀
" " "	24. "	375 ₀₀	" Germersheim	21. "	600 ₀₀
" " "	9. März	370 ₀₀	" Homburg	24. "	852 ₅₀
" " "	24. Februar	475 ₀₀	" Kaiserslautern	21. "	1,700 ₀₀
" " "	9. März	150 ₀₀	" " "	10. März	100 ₀₀
" " "	21. Februar	2,100 ₀₀	" " "	21. Februar	550 ₀₀
" " "	Diverse.	4,320 ₀₀	" " "	10. März	50 ₀₀
" " "	10. März	4,410 ₀₀	" " "	21. Februar	4,160 ₀₀
" " "	14. "	1,000 ₀₀	" " "	21. "	275 ₀₀
" " "	14. "	100 ₀₀	" " "	Diverse.	2,500 ₀₀
" " "	20. März	2,105 ₀₀	" " "		3,800 ₀₀
" " "		1,007 ₀₀	" " "		250 ₀₀
" " "	13. "	1,181 ₀₀	Lehmann in Speyer, Ausputz		5 ₀₀
" " "		18 ₀₀	Abgang beim Putzen		
Summa, wie oben		50,000	Summa, wie oben		15,350 ₀₀

Kundgabe des Kreisfischerei-Vereins.

(Besetzung des Rhein- und Maingebiets mit dem galizischen Fische „Zander.“) Wie den verehrlichen Mitgliedern des pfälzischen Kreisfischerei-Vereins bekannt, wurde in der Generalversammlung vom 5. März c. beschlossen, von dem Anerbieten des unterfränkischen Kreisfischerei-Vereins wegen unentgeltlicher Ablassung von

1000 Stück Zander-Brut zum Zwecke der Einsetzung in den Rhein bei Speyer Gebrauch zu machen und demgemäß ungeachtet einiger Bedenken gegen die Sache, welche namentlich von Seite des Ausschußmitglieds Herrn Reallehrer Knapp in Frankenthal in einer trefflichen Abhandlung geltend gemacht worden waren, wenigstens einen Versuch zu wagen. Es wurden demzufolge alsbald

alle erforderlichen Einleitungen getroffen, um die Sache zur Ausföhrung zu bringen und hatte insbesondere Herr Bürgermeister Stubenrauch in Sondernheim die Gefälligkeit, sich zur Abholung und Einsetzung der jungen Zander bereit zu erklären. Nachdem der uns von Herrn Zent in Würzburg mitgetheilte Termin für diese Abholung wegen der inzwischen eingetretenen großen Kälte abgesagt und auf den 21. März verlegt, auch hiefür von Neuem Alles wieder vorbereitet worden war, traf unmittelbar vor der Abreise des Herrn Stubenrauch von Herrn Zent die telegraphische Nachricht ein, daß die Zander-
sendung (aus Galizien) nicht geglückt sei und Herr Stubenrauch nicht nach Würzburg kommen solle. In einer bald darauf eingetroffenen brieflichen Erläuterung ist bemerkt, daß das Fehlschlagen der Sache leider durch Fehler von Seite des abreisenden Herrn in Galizien verursacht worden sei. Hienach ist die Sache wenigstens für dieses Jahr als gescheitert zu betrachten und möchte man nicht unterlassen, den verehrlichen Vereinsmitgliedern hievon schon jetzt auf diesem Wege in Kürze Kenntniß zu geben.

Bur heurigen Tabakpflanzung.

(Schluß.)

Hat eine Gemeinde viel oder nur Sandfeld, dann baue man nur Schneidgut, nehme dazu den sogenannten weißrippigen Tabak wie er in Waldsee und Hanhofen von Alters her gebaut wird, stelle die Pflanzen nicht zu weit auseinander und lasse den Tabak gut reif werden, weil eine Hauptbedingung bei dem Schneidtabak die helle Farbe ist. Zu Cigarren-Tabak ist ein sehr guter melirter Boden nothwendig und bediene man sich hierzu des Gundi und Friedrichsthaler Samens. Ersterer ist der in der Havanna gebaute, letzterer eine Art Amersforter in dem badischen Orte Friedrichsthal sehr schön producirter Tabak. Für Carrottengut (zur Schimpftabakfabrikation) ist schwerer fetter Boden, und als Sorte wäre diejenige welche in Kentucky gebaut wird zu verwenden, wie derselbe auch in den Orten Schauernheim und Mutterstadt mit Erfolg gepflanzt wird.

Die Haupt- und erste Bedingung ist aber, daß für die tadellose Brennbarkeit des Tabaks Sorge getragen wird, und hierbei spielt der Dünger die Hauptrolle. Vor Allem ist die Düngung mit Stallmist (Schaafdung ausgenommen), Laubmist, Malzkeimen zu empfehlen, während die Verwendung von Abtrittdünger aus Städten das schlechteste Material für den Tabakbau ist, was irgend Jemand verwenden kann. Was nun die Behandlung des Tabaks anlangt, so geben wir gerne zu, daß so lange derselbe auf dem Felde ist, und Schweiß und Fleiß bedarf, es der Produzent an nichts fehlen läßt, sobald aber das Wachsthum fertig, beginnt eine gewisse Sorglosigkeit, die sich namentlich gegen das Abhängen der Blätter hin (das meistens zum größten Nachtheil des Produzenten zu feucht geschieht) meist zu einer Lässigkeit steigert.

Von einem Abblatten des Sandgutes, dann des

Mittelgutes und zuletzt des Obergutes weiß man noch nichts, noch viel weniger von einem Sortiment der Blätter wie dies in andern, namentlich überseeischen Produktionsländern geschieht, aber auch dies wird nicht ausbleiben, will der Produzent wirklich eine verdiente Rente aus dem Bau erzielen. Wir schließen für diesesmal mit dem lebhaftesten Wunsche, daß unsere wohlgemeinten Andeutungen im Interesse der Tabakskultur in unserer Pfalz günstige Aufnahme finden, und daß der Pfälzer Produzent sich rasch entschließt seinen Tabakbau im eigenen als auch im Interessen des ganzen pfälzischen Tabak-Geschäftes zu reformiren, die günstigen Folgen werden nicht ausbleiben.

Ergänzungsband zum Handbuch des Großgrundbesizes in Bayern.

Zu dem im Jahr 1879 erschienenen obengenannten Handbuch soll in nächster Zeit ein Ergänzungsband erscheinen.

Es werden hierdurch alle Groß-Grundbesitzer eingeladen, diese Gelegenheit zu benützen, um etwaige mangelhafte Angaben zu berichtigen und zu vervollkommen, oder falls eine Beschreibung ihres Besitzthumes im Handbuch nicht enthalten ist, dieselbe in den Ergänzungsband aufnehmen zu lassen. Da diese Gelegenheit sich sobald nicht wieder bieten dürfte, so liegt es im Interesse der Gutbesitzer, ihre Angaben recht bald dem Generalcomité in München einzusenden, welches entsprechende Fragebogen auf Verlangen umgehend zusendet.

Ueber Weidenkultur.

VIII. Das Ausbessern und Nachpflanzen.

Ein schönes, gutbestandenes Weidenfeld wird jedem Landwirth zur Ehre gereichen, während ihm ein lückenhaftes, vernachlässigtes gewiß kein günstiges Zeugniß ausstellen wird. Es ist aber auch ein gleichmäßiger voller Bestand zur Erzeugung edler, astloser Ruthen unbedingt nothwendig, andererseits aber auch der Reinhaltung des Unkrautes wegen ein dringendes Bedürfniß. Alljährlich sterben durch Stockfäule, Holzwurm, durch Beschädigungen beim Reinigen, Schneiden, sowie durch andere Ursachen einige Stöcke ab, besonders im ersten Jahre, wo manche Stecklinge nicht gewachsen sind. Es ist deßhalb nothwendig, während des Sommers feine Pflanzungen durchzugehen, die leeren Plätze durch eingesteckte Pfähle zu bezeichnen, um sofort während des Schneidens einen kräftigen Steckling beipflanzen zu können. Wartet man dagegen bis zum Frühjahr, so sind die Stellen schwerer aufzufinden, auch wachsen die im Herbst eingepflanzten Stecklinge lieber an. Eine andere Art, die Lücken auszubessern, kann dadurch erreicht werden, daß man Ableger von einem kräftigen Stöcke ausmacht, indem man die Erde mit einem Spaten etwas aufsticht, die Ruthe umbiegt und an der fehlenden Stelle, an einem beigesteckten Pfahle etwa 10 cm. emporstehen läßt und wieder mit Erde bis zum obersten Auge bedeckt. Solche Ableger wachsen üppig durch die

Nahrung der Mutterpflanze fort, erreichen gleich im ersten Jahre schon eine beträchtliche Stärke und dürste, ausgenommen im ersten der Anlage folgenden Jahre, wo die Stöcke noch schwach sind und man da am besten mit kräftigen Stöcklingen nachpflanzt, das praktischste Verfahren sein, ältere Pflanzungen auszubessern. Das Nachpflanzen durch Würzlinge, ist weniger zu empfehlen, da man, falls nicht mehrere auf einem Plage fehlen, die Wurzeln zu stark beschädigt, ebenso wenig das bei uns, namentlich am oberen Gebirge Platz findende Verfahren, Ruthen umzubiegen und mit dem Gipfelende in den Boden einzustecken. Es wächst ein solcher umgebogener Ast dadurch fort, daß sich das in der Erde befindliche Stück bewurzelt und oberhalb des Bodens verdickt und auf diese Weise ebenfalls eine Lücke ausfüllt. Es macht aber diese Art des Nachpflanzens durch die großen Bögen einen recht unschönen, widerlichen Eindruck und erschwert jede vorzunehmende Arbeit ungemein. Auch wird an manchen Orten eine starke Ruthe, ohne diese abzukürzen, in den Boden gesteckt, wo sie dann, weil sie durch die umstehenden Pflanzen nicht beschattet wird, besser wächst, als kurze Stecklinge. Läßt man diese 2—3 Jahre stehen, so sind sie in der Regel stark genug, um sie am Boden abschneiden zu können, worauf sie dann, gleich einem alten Stöcke, üppig fortwachsen. Besonders zu beachten ist das Ausbessern im ersten Jahre, da in den folgenden die Pflanzen zu stark sind, so daß man trotz aller Mittel und Kunstgriffe seinen Zweck nie vollkommen erreichen kann, wenn ihnen nicht die größte Aufmerksamkeit gewidmet wird. Ein rationell behandelte Anlage kann unter Umständen und je nach Lage und Beschaffenheit des Bodens und der Sorten 20—30 Jahre, aber auch in günstigen Verhältnissen noch länger gleichmäßig ausdauern.

Noch rath.

B. Wüst.

Die k. pr. Lehranstalt für Obst- & Weinbau in Geisenheim.

Zu unserer Notiz in Nr. 7 ds. Bl. tragen wir noch Folgendes nach:

Aufnahme-Bedingungen, Honorar, Internat.

Die Aufnahme der Eleven (jungen Leuten) und der Gartenschüler (gelernten Gärtnern) erfolgt am 1. April jedes Jahres. Gartenschüler können schon am 1. März eintreten, um alsdann die Anstalt am gleichen Termin des kommenden Jahres wieder zu verlassen; sie finden um diese Zeit am ehesten Stellung und haben dann doch den Baumschnitt gründlich erlernt. Der Eintritt der Gartenschüler zum 1. October ist wohl gestattet, empfiehlt sich aber, der ganzen Eintheilung des Unterrichts wegen, nur in Ausnahme-Fällen.

Junge Leute, welche die Anstalt als Eleven besuchen wollen, müssen das Alter von 16 Jahren haben und die Schulkenntnisse der Obertertia eines Gymnasiums oder einer Realschule erster Ordnung besitzen. Desgleichen müssen sie bereits eine practische Lehrzeit von mindestens einem Jahre durchgemacht haben. Von Gartenschülern

wird eine mindestens zweijährige Lehrzeit und der Ausweis über den erfolgreichen Besuch einer Elementarschule verlangt. Arbeitsunfähige junge Leute können als eigentliche Schüler keine Aufnahme finden.

Jeder Eintretende hat seinen Geburtschein, das Abgangszeugniß von der Schule, das Lehrzeugniß und, wenn er minderjährig ist, eine schriftliche Einwilligung seines Vaters oder Vormundes einzureichen, in welchem derselbe erklärt, daß er mit dem Eintritt einverstanden und die durch den Aufenthalt entstehenden Unkosten zu tragen bereit ist.

Die Eleven sind verpflichtet, sich nach Ablauf des zweijährigen Cursus einer Prüfung zu unterziehen, auf Grund deren ihnen das Abgangs-Zeugniß erteilt wird. Die Gartenschüler erhalten bei ihrem Austritt ein Schulzeugniß.

Sowohl Eleven als Gartenschüler haben sich die an der Anstalt eingeführten Geräthe wie Spaten, Hacke, Schaufel, Baumschere, Baumsäge, Baumträger, Garten- und Beredelungsmesser anzuschaffen.

Das Lehrhonorar ist beim Beginn eines jeden Halbjahres resp. Cursus praenumerando zu entrichten.

Daselbe beträgt:

1. Für die Eleven: für das 1. und 2. Halbjahr je 60 Mk.
2. " " Gartenschüler: halbjährlich . . . 30 "
3. " " Theilnehmer am Obstbaurkursus . . . 20 "
4. " " Weinbaurkursus . . . 30 "

Lehrer, Baum- und Straßenwärter sowie Winzer sind vom Honorar befreit; länger verbleibende Hospitanten zahlen halbjährlich 60 Mk. und sind zum Ersatz der in den Laboratorien verbrauchten Gläser, Reagentien etc. verpflichtet.

Einzelnen Jünglingen und Schülern der Anstalt, welche sich durch Fleiß und sittliches Betragen auszeichnen und ihre Mittellosigkeit durch amtliches Attest nachzuweisen vermögen, kann die Honorarzahlgung ganz oder theilweise erlassen werden.

Die Eleven und Gartenschüler können entweder unter Beachtung der in der Disciplinordnung gegebenen Bestimmungen in Geisenheim wohnen, oder, wenn sie nur über beschränkte Mittel verfügen und soweit Raum vorhanden, in dem mit der Anstalt verbundenen Internate Aufnahme finden. Für Kost und Wohnung im Internat zahlen preussische Landesfinder jährlich 220 Mk., Nicht-Preußen 350 Mk. Gänzlich unbemittelten Schülern, die sich durch Fleiß und gute Führung auszeichnen und ihre Bedürftigkeit durch amtliches Attest nachzuweisen vermögen, kann Kost und Wohnung im Internate unentgeltlich gegeben werden. Die Zahl solcher Freistellen ist indeß eine ganz beschränkte.

Budt und Muhrinder.

Bericht der deutschen Central-Station F. Zille-Berlin pro März-April.

Im Jahre 1882 sind 580 Polled (ungehörnte) Buchtrinder von Amerika aus England importirt.

Englische und Amerikanische Capitalisten haben sich associirt, um die unermesslichen Weiden in Wyoming, Dakota, Anontanna und N. W. Canada (ein Terrain ungefähr wie Central-Europa) durch Viehzucht auszunützen.

Die Vereinigung amerikanischer Züchter von Holländer Rindern hat den 2. Band ihres Heerdbuches herausgegeben. Derselbe umfaßt 206 Deckstiere und 577 Kühe. In der Generalversammlung im Februar ex. beschloß dieselbe: Wir wünschen mit der Europäischen Friesischen Heerdbuch-Gesellschaft in Uebereinstimmung zu handeln in Entwicklung dieser Race, zu welchem Zweck wir erwarten daß die Fr. H.-B.-Gesellschaft ihr Heerdbuch sobald als thunlich schließen will und sobald dies geschehen, „verpflichten wir uns kein anderes als ein im Fr. H.-B. registriertes Rind zu importiren.“

Das speciell für den Viehtransport gebaute Schiff „Victoria“ brachte in 6 Reisen 7846 Schaafse und 3211 Rinder lebend nach England von Boston und hatte in Folge seiner verbesserten Einrichtung nur einen Verlust auf See von 9 Rindern.

Das sind Thatfachen, die den Europäischen Züchter zum Nachdenken zwingen müssen.

In Amerika gilt der Stammbaum gerade wie in England; Amerika's Einfluß ist aber schwerwiegender als Englands, das sich hauptsächlich nur mit Mastrinderzucht befaßt, während Amerika alle Nukungen gleich stark pouffirt, und äußern die Amerikaner jetzt schon laut: daß Europa bald sein bestes Zuchtmaterial von dort holen müßte. Waren in diesem Jahre die beiden ersten Monate ausnahmsweise lebhaft im Geschäft, so verstaute daselbe etwas im März.

In Holland reger Handel, besonders in Kalbekühen. Jährige Zuchtrinder sehr theuer. Die Amerikaner kaufen jetzt ein Importeur 100 Zuchtrinder I. Qualität. In Oldenburg sind junge Kühe und Deckstiere stark im Preise gestiegen. Das dortige Heerdbuch (Butjadingen) macht jetzt gute Fortschritte. In der Wiltstermarsch z. B. stilles Geschäft. Angler Kalbekühe hoch im Preise, ebenso hochtragende Kalbinnen und Deckstiere I. Qualität. In der Schweiz besonders lebhafter Handel in Braunvieh bei festen Preisen in Folge guter Futtervorräthe. — In der Rheinpfalz steigende Tendenz. In Shorthorn mehr Angebot als Nachfrage.

Besonders gefragt bleiben junge Deckstiere aller Racen und Stierkälber (nicht Ochsenkälber). Der Begehr nach I. Qualitäten steigend, jedoch selten zu befriedigen für die ausgeworfenen Preise. Die schärfere Beobachtung der Qualitäten macht zwar langsame aber stetige Fortschritte. Klagen über Rückgänge in der Zucht tauchen öfter auf, basiren aber fast immer auf fehlerhafter Haltung und sehr oft auf unrichtiger Racenwahl.

Die stattgehabten Auktionen von Zuchtrindern ließen Züchtern rentirende Preise, besonders für bessere Qualitäten.

In Zugochsen besonders lebhafter Begehr im Februar, zu dem der Bedarf vieler neu errichteter Zuder-

fabriken mit beitrug. Im März kleine Ermattung, aber Preise fest. Besonders in schweren Ochsen entspricht Angebot nicht dem Begehr. Der bayrische Ochse behauptet voll sein Uebergewicht durch das in ihm stekende Blut der Gebirgsracen. Bayrische Gelbe und Schecken galten Ia 96—115, IIa 80—93, IIIa 70—80 Kronen pro Paar. Nach rothen Voigtländern viel Nachfrage und Preise im Durchschnitt ca. 3 Kronen per Kopf gestiegen. 10—11 Etr. Ochsen 68—87 Kronen pro Paar. Leider mehrten sich die Experimente den Voigtländer durch Kreuzen mit Bayreuther Schecken schwerer zu machen. Das Resultat läßt sich leicht voraussagen.

In der Station bleiben offerirt: Shorthorn Deckstiere, Vollblut mit Stammbaum $\frac{3}{4}$ und Halbblut. Montafuner Deckstiere, Kühe, Kalbinnen und Kälber. Angler Deckstiere 12—15 Monat alt. Kalbinnen und Deckstiere Holländer Nachzucht. Simmenthaler Deckstiere, Kühe in Milch und tragend, Kalbinnen (dabei ganze Heerde) Butjadinger Deckstier 36 Monat alt.

Gefragt: Allgäuer Deckstiere (Vollblut) 7—18 Monat und dito Kalbinnen; Wiltstermarsch Deckstiere I. Qualität und Kalbinnen, Angler Deckstiere I. Qualität, möglichst schwer und Jersey Vollblut-Rinder.

Wohnsitveränderungen.

Früherer Wohnort:	dermaliger Wohnort:
Dör Karl, Lehrer.	Pattenberg Rosbach.
Vassert Heinrich, Delonom,	Ditzweiler B. Alheim.
Reinhardt Julius, Lehrer.	Schmalenberg Somburg.
Serini Gustav, I. Oberförster,	Mergalben Annweiler.
Wolfsbügel P., Gutsbesitzer,	Mörtheim Landau.
Sailer Philipp, t. Oberförster,	Eppenbrunn Zweibrücken.
Gauer Jakob, Landwirth,	Gangloff Lecherbach.
Überzapp Carl, Gutsbesitzer,	Marnh im Neustadt.
Seither Joh. Theobald, Delonom,	Ottersheim Belsheim.
Doll Julius, t. Rentbeamte,	Winnweiler G. Alnsstadt.
Bräuer Paul, Gärtner,	Bergzabern Klingenmünster.
Werke Rudolph, t. Rent beamte,	Speyer Zweibrücken.
Dr. Matthäus, t. Bez. Amts-Asfessor	Landau Ansbach.
Hilgard Otto, Gutsbesitzer,	St. Joh. Albw. Landau.
Maurer Georg, Baunnternehmer,	Zweibrücken Neckweilerhof, Gde. Wollstein.
Zimmer Ludwig, Lehrer,	Altentirchen Krantenstein.
Förster Jakob, pens. Lehrer,	Bianbach Unterschulzbach.
Matthäus Wendel, prot. Pfarrer,	Hinterweidenth. Altripp.
Degen Gottfried, Lehrer,	Mausbach Lachen.
Schmitt Nikolaus, Lehrer,	Neuhafen Rheingönheim.
Adami Heinrich, Pfarrer,	Wiesbach Großsteinhausen.
Proßius Jakob, Lehrer,	Freiburgert Alsenborn.
Runt Philipp, Lehrer,	Battweiler Edenoben.
Runt Carl, t. Förster,	Dahn Dahn.
Walter Philipp, Müller,	Heidesheim Tggelheim.
Schults Wilh., t. Gerichtsvollzieher,	Pirmasens Diefheim.
Kenzig Leopold, Handelsmann,	Kirchheimbol. Neustadt a. H.
Vogt Eugen, Pfarrer,	Otterberg Diefheim.
Nothberg G., t. Förster,	Wittgenmael Haide.
Hirsch Johann, Thierarzt,	Dahn Herzheim.
Hirschler Jakob, Gutsbesitzer,	Gereolsheim B. edersheim.
Peter Peter, Lehrer,	Münchwilr. a. St. Kaiserslautern.
Dr. König, pract. Arzt,	Münchwilr. a. St. Obermoschel.
Kasner Carl, Lehrer,	Binningen Pöschelberg.

Aus dem 33. Jahresbericht des Pfälzischen Viehversicherungs-Vereins zu Speyer vom 1. Januar bis 31. Dezember 1882.

In der am 18. Febr. l. J. zu Neustadt a/S. im Gasthaus zum „Weißen Lamm“ abgehaltenen ordentlichen Generalversammlung, welcher als Commissär der kgl. Regierung Herr Bezirksamts-Assessor Glaser beivohnte, wurde nach Verlesung des Geschäftsberichts und Vornahme der Ergänzungswahl des Verwaltungsrathes über Abänderung der Statuten beraten. Nach dem Beschlusse der Generalversammlung soll die Revision der Vereins-Rechnungen und die Controle über die Geschäftsführung der Direction für die Folge allein dem Verwaltungsrathe übertragen werden, und wäre dann von der Wahl der nach dem jetzigen Statut vorgeschriebenen Revisionscommission Umgang zu nehmen. In Wirklichkeit hat diese bisher auch nur dem Namen nach bestanden, denn es war niemals möglich, drei Mitglieder zu bestimmen, daß sie sich der zeitraubenden Arbeit einer gründlichen Revision der Rechnungen unterziehen. Sodann wird eine Aenderung des bestehenden § 21 der Statuten beschlossen, und lautet die Bestimmung über Streitigkeiten, welche Regulirung von Schadensfällen betreffen, in ihrer neuen Fassung (§ 49) dahin, daß die Erledigung von zweifelhaften Schadensansprüchen endgiltig durch ein Schiedsgericht erfolgen soll. Wir können uns mit der außergerichtlichen Entscheidung nur einverstanden erklären. Weiter werden noch einige unwesentliche Aenderungen in den Statuten vorgenommen und eine logisch richtige Anordnung in denselben herzustellen gesucht. Der neue Statutenentwurf wird sofort dem kgl. Staats-Ministerium in Vorlage gebracht. Sobald die Genehmigung erfolgt ist, erhalten die Mitglieder das revidirte Statut eingehändigt. — Zu den nachstehenden Rechnungs-Ergebnissen über das Jahr 1882 bemerken wir noch, daß die Zahl der Schäden, besonders in den Wintermonaten, sehr groß war; zweifellos ist die Ursache hiefür auf die äußerst ungünstigen Witterungsverhältnisse des vergangenen Jahres zurückzuführen. Gleichwohl können wir mit den erzielten Resultaten zufrieden sein; alle Entschädigungsverpflichtungen konnten bis jetzt prompt erfüllt werden, und das ist doch die Hauptsache, ja der einzige Zweck unseres Vereines.

Geschäftsbericht der Direction.

Vom 1. Januar bis 31. Dezember 1882 berechnet sich das versicherte Capital auf *M.* 1,928,910.

Nach Viehgattungen waren versichert:

1515 Pferde mit einem Capitale von	<i>M.</i> 910,250
3757 Stück Rindvieh mit einem Capitale von	<i>M.</i> 1,010,010
198 Schweine und Ziegen mit einem Capitale von	<i>M.</i> 8,650
5470 Stück mit einem Gesamt-Capitale von	<i>M.</i> 1,928,910.

Die Prämien-Einnahmen berechnen sich:

1) Für die Versicherung von Pferden incl. des Erlöses aus verwertheten Thieren ad <i>M.</i> 9864.66	<i>M.</i> 49,667.27
2) Für die Versicherung von Rindvieh incl. der Prämien-Reserve des Vorjahres ad <i>M.</i> 3766.81 und des Erlöses aus verwertheten Thieren ad <i>M.</i> 5339.92	<i>M.</i> 28,604.23
3) Für die Versicherung der Schweine und Ziegen incl. der Prämien-Reserve des Vorjahres ad <i>M.</i> 433.27 und des Erlöses aus verwertheten Thieren ad <i>M.</i> 4	<i>M.</i> 649.87
Gesamtsumme	<i>M.</i> 78,921.37.

Zur Entschädigung kamen in obiger Zeit:

a. 127 Pferde mit einer Entschädigung von	<i>M.</i> 45,966.75
b. 91 Stück Rindvieh mit einer Entschädigung von	<i>M.</i> 18,007.—
c. 5 „ Schweine „ „ „	<i>M.</i> 99.75
223 Stück mit einer Gesamt-Entschädigung von	<i>M.</i> 64,073.50.

Der Gesamtverlust absorbirte von der sich auf *M.* 78,921.37 belaufenden Einnahme auf 81 pCt.; die Gesamtschäden kosteten von der ganzen Versicherungssumme 3,3 pCt. Die Schäden der einzelnen Thiergattungen berechnen sich 1) für Pferde auf 5,5 pCt., 2) für Rindvieh auf 1,8 pCt., 3) für Schweine und Ziegen auf 10,2 pCt.; und nach der Stückzahl bei Pferden auf 8,5 pCt., bei Rindern auf 2,2 pCt. und bei Schweinen und Ziegen auf 3 pCt. Die Durchschnitts-Versicherungssumme eines Pferdes war *M.* 600; die Durchschnitts-Entschädigungssumme sollte sein *M.* 450, beträgt aber nur *M.* 362. Die Durchschnitts-Versicherungssumme für Rinder beträgt *M.* 268,8; die Durchschnitts-Entschädigungssumme sollte sein *M.* 203, beträgt aber nur *M.* 198.

Unsere Notiz bezüglich des für das kgl. Landgestüt in Zweibrücken bestimmten englischen Vollbluthengstes ist dahin zu ergänzen, daß derselbe vom Freiherrn von Pagenhardt in Stuttgart gekauft wurde.



Wegen Aufnahme des Sitzungs-Berichtes vom 14. ds. wurde diese Nummer 2 Tage später ausgegeben.

Anzeigen.

Obstbaubüchlein I, II und III (Obstbenutzung)

à 50 Pfennig in Briefmarken empfiehlt allen Freunden der Obstbaumzucht

Arn. Rütter, Pfarrer in Erfweiler
bei Bliestal, Pfalz.

Prompt, billig und gut

liefert die Fischhandlung von:

J. C. Eberhardt in Speyer a. Rh.
Fluss- & Seefische.

Die Firma wurde gelegentlich der Fischerei-Ausstellung zu Speyer, Mai 1881, vom Landwirtschaftlichen Verein in Bayern mit der großen silbernen Medaille, sowie einem Ehren-diplom ausgezeichnet.
2, 8, 23.

Weinheim i. B.
Mälchmehlfabrik
& Eifengießerei.

Eigenes Fabrikat:
Kleine Dampf-
Dreschmaschinen &
Lokomobilen
mitsteh. u. lieg. Kesseln.

Dreschmaschinen
für Hand-, Göpel-, und
Krafbetrieb.

Göpelwerke
1, 2 und 4spändig zum
Betriebe jeder Maschine.

Vorzüglichste Ausführung & Construction.
Billigste Preise.
Garantie und Probezeit.
Zeichnungen & Preise auf Wunsch gratis und franco.

General-Vertreter
der berühmten
Marschall'schen
**Dampf-
Dresch-Maschinen
& Lokomobilen**
welche in allen Grössen
vorzüglich.

Eigenes Fabrikat:
Fütterungsmaschinen
in 16 verschiedenen
Grössen & Ausführungen
Schrotmühlen,
Müllendruckmaschinen,
Getreide-Reinigungs-
& Sortir-Maschinen
Zentrif.-
Wein- & Obst-Pressen
Patent Obstmühlen
und Traubenmühlen.

Deutsche Central-Station
für Bucht- und Hub-Kinder
J. Zielke — Berlin.

Man fordere Prospect und Preis-Courant.

Heinrich Lanz in Mannheim
grösste Fabrik des Continents für landwirthschaftliche Maschinen

Dampf-Dresch-Maschinen und Locomobilen

von 2 1/2, 3, 3 1/2, 4, 6 u. 8 Pferdekräften von Mk 2800 per Garnitur an. 7.43

Deutsches Fabrikat
billiger als englische Maschinen und denselben mindestens ebenbürtig, wofür jede wünschenswerthe Garantie geleistet wird.
Grosser Erfolg. Absatz allein 1882
über 300 complete Garnituren
Vorzügliche Referenzen, Kataloge gratis, Lieferung franco.



Einen beinahe 2 Jahre alten **Simmenthaler Sprung-Farren** (schönes Exemplar) haben zu verkaufen

Gebrüder Gehrlein
in Maximiliansau.

Neu erschienen:

Kurzgefaßte Anleitung zu einem verbesserten Branntweinbrennerei-Betrieb mit Kartoffeln
von A. Brömmel, kgl. Oekonomierath etc.,
2. Auflage in Taschenformat, 3 Bogen stark. Zu beziehen durch die Expedition dieses Blattes. Adresse: **Hr. Dreieicher, Speyer**, gegen Einsendung von 53 1/2 in Briefmarken.

Norddeutsche Hagel-Versicherungs-Gesellschaft in Berlin.

Königgrätzerstrasse Nro. 53.

Bei weitem größte aller Hagel-Versicherungs-Gesellschaften.

Zunahme pro 1882: 12,100 Mitglieder mit M. 55,864,909 Versicherungssumme.
Gesamtzahl der Mitglieder: 52,630 " " M. 391,448,538

Die zweckmäßigen Einrichtungen dieser lediglich den Interessen der Landwirthe dienenden Gesellschaft sind bekannt; die alljährliche bedeutende Zunahme ist der beste Beweis für die Anerkennung, deren sich die Gesellschaft in landwirtschaftlichen Kreisen erfreut. In jeder gewünschten näheren Auskunft, sowie Aufnahme von Anträgen sind bereit:

die General-Agenten **Wolf & Thomas in Mainz**,

sowie die Agenten:

Carl Hink, Allengau. — H. Steinbauer, Carlshöhe. — Ph. Sittel, Pirmasens. — Joh. Schukins, Pudenhofen. — Lehrer Feuerlein, Eisenberg. — Carl Breith, Glanmünchweiler. — Joh. Endres, Harthausen. — Carl Tronecker, Hachenbach. — Georg Becker, Seltersberg. — Conrad Schaefer, Hinterweidenthal. — Georg Keil jr., Homburg. — Carl Fideis, Hinzweiler. — Joh. Best, Idesheim. — E. Wilz, Kirchheimbolanden. — J. & E. Bender, Kaiserslautern. — August Hasner, Knittelsheim. — Louis Obbe, Kriegsfeld. — A. Renner, Ludwigshafen. — J. Fideis III., Lohnweiler. — J. B. Courret, Landau. — Josef Scholl, Linsensfeld. — Lehrer J. Gopp, Marienthal. — Jacob Weis, Mittelbrunn. — Lehrer Val. Mühl, Neustadt. — Lehrer Hoffelder, Otterstadt. — Steuererheber Büttner, Otterberg. — Frdr. Schüb, Pirmasens. — Sch. Rudolph, Rodenhausen. — Joh. Kun, Ruppertseden. — J. Schmidt jr., Rheingönheim. — Jean Weber, Roxheim. — Simon Jaeger, Speyer. — Hg. Watz, Speyer. — Ludw. Schen, Ständenbühl. — Chr. Speiser, Saalfeld. — Hg. Ignaz Fuchs, Waldsee. — Lehrer M. Graber, Weitersweiler. — Julius Maier, Sinnweiler. — Peter Frey, Waldmohr. — A. Rudolph, Zweibrücken. 9.1.2

Zur Frühjahrs-Bestellung und Rübenkultur

empfiehlt

die Filiale **Wm. Platz Söhne Frankfurt a. M. Taunusstrasse Nr. 8**

1—4scharrige (Berliner & Sack'sche) Pflüge, Royal-Untergrund, Hack- & Häufel-Pflüge. Einfache und doppelte Ringelwalzen und 1—3theilige Schlichtwalzen mit und ohne Fahrrädern, Krimmer, Zickzack-, Luzerner-, Saat- und Patent-, Wiesen-, Moos-Ketteneggen und Wiesenobel, Sack'sche verbesserte Drill-, Dippel-, Breitsäe- und Hackmaschinen 1—3 Meter Spurweite. Ingemanns Patent-Hederichjäte-Maschine und Patent-Hand-Hederichjäte-Apparate. Jauchepumpen und Patent-Jauchevertheiler — Garten- und Feld-Hand-Stahlgeräthe. Radenauslesemaschinen (Trieurs) etc. **Billigste Preise. — Probezeit und Garantie. Reparaturen schnell und billigst.** 8,10.7.

Dampf - Dresch - Maschinen
und Locomobilen
Bestes System.

Dreschmaschinen
für Hand-, Göpel- oder Kraft-Betrieb.

Göpelwerke
1-, 2- und 4pf. Göpel zum Betrieb der Maschinen in 10 verschiedenen Ausführungen.

Futterschneidmaschinen
in 8 verschiedenen Constructionen und Grössen.
7.4.3.

Ch. Günter Wm.
Maschinen-Fabrik

in
Kusel (Pfalz.)

Prämiirt
Kaiserslautern, Kreuznach, Nürnberg,
Kirchheimbolanden.

Volle Garantie und Probezeit. — Tüchtige Agenten gesucht.

Schrot-Mühlen
Schrotmühlen & Grün-Malz-Quetschen
für Hand- und Kraftbetrieb.

Getreidereinigungs- und Sortiermaschinen
in 3 Grössen. Auch für Bierbrauereien.

Rübenschnidmaschinen.
Jauch- und Wasser-Pumpen aller Art.
Obstmühlen & Kelterschrauben.

Zur **Erntezeit** empfehlen wir in besten Systemen **amerikanische Mähmaschinen** für Gras, Klee und Getreide, einfach und combinirt mit Hand- und Selbstablage für 1 und 2 Zugthiere,

amerikanische Heuwender, Heurechen und Stahlgeräthe

Patent-Garbenbinde-Apparate und Manilla-, Hanf- und Cocosfaserstricke
als Ersatz, und billiger als Strohseile zum Garbenbinden.

Hand-, Göpel- & Dampfdreschmaschinen in allen Grössen. Patent-Obst- & Traubenmühlen & Weinpressen verbesserter Construction.

W. Platz Söhne Filiale Frankfurt a. M. Taunusstrasse 8.

Wiederverkäufer hoher Rabatt, — Probezeit, Garantie, Zahlungserleichterung.

Illustrirte Cataloge auf Wunsch gratis und franco.

9.10.1.

Verantwortlicher Redacteur: **Chr. Günter**, techn. Secretär. Druck der Georg Kranzbühler'schen Buchdruckerei in Speier.

Landwirthschaftliche Blätter.

Herausgegeben

von dem

Kreis-Comité des landwirthschaftlichen Vereines der Pfalz.

Erscheinen monatlich zweimal und werden an die Mitglieder des landw. Vereines für die Pfalz unentgeltlich abgegeben.
Inserate werden die gespaltene Petitzeile oder deren Raum zu 20 Pfennig berechnet.

N^o 10.

Speyer, den 31. Mai

1883.

Inhalt.

Kundgabe des Kreissfischerei-Vereins. — Ueber Weidenkultur. Von B. Wist in Rohrbach. — Bestandtheile des Bienenhonigs. Von C. Verubed-Speyer. — Die Drainwasser von gebautem und gedüngtem Boden. Von J. B. Lawes, J. H. Gilbert und Warrington. — Verschiedene Mittheilungen. — Internationale landw. Thierausstellung in Hamburg betr. — Anleitung zur Anfertigung von Strohheden (Chaperon). — Anleitung zur Ernährung der Kinder im ersten Lebensjahr. — Bücherschau.

Kundgabe des Kreissfischereivereins.

Bei der diesjährigen Generalversammlung des Kreissfischerei-Vereins wurde ein Antrag des II. Vorstandes, Herrn I. Triftmeisters Hofherr zu Neustadt a. S., angenommen; welcher dahin ging: es möchten sämtliche Mitglieder des Vereins durch Wort und That für die Interessen der Fischereisache wirken und überall Freunde hiefür zu erwerben suchen; auch durch Veröffentlichung auf die Fischerei sich beziehender Artikel in der Presse könne die Sache gefördert und dem pfälzischen Kreissfischerei-Vereine immer mehr Mitglieder zugeführt werden. Wir erlauben uns, diesen Beschluß all unseren verehrlichen Vereinsmitgliedern in Rückerinnerung zu bringen und dieselben zu ersuchen, in diesem Sinne eifrig für die gute Sache mitwirken zu wollen. Hierbei machen wir darauf aufmerksam, daß die von dem Kreiscomité des landw. Vereins herausgegebenen alle Monat zweimal erscheinenden „Landwirthschaftlichen Blätter“ auch als Organ des Kreissfischereivereins gelten und daß die darin aufgenommenen auf das Fischereiwesen bezüglichen Abhandlungen und Notizen wohl leicht den Weg in die Lokalspresse finden werden und dadurch zur wünschenswerthen allgemeineren Verbreitung gebracht werden können.

Als ein Mittel, die Interessen der Fischerei zu heben und zur Erfüllung der dem Kreissfischereivereine gesteckten Aufgabe wirksamst beizutragen, möchten wir bei dieser Gelegenheit vor Allem die Gründung von Ortsfischerei-Vereinen, welche mit dem Kreissfischereivereine in organischem Verbande bleiben, recht angeregentlich empfehlen.

Der Kreissfischerei-Verein kann vermöge seiner den ganzen Kreis umfassenden Organisation und bei dem Umstande, daß er naturgemäß nur seltener sich versammeln kann, nicht so unmittelbar wirken und die Mannichfaltigkeit der lokalen Verhältnisse und Bedürfnisse nicht so sicher und gut berücksichtigen, wie dies den Ortsvereinen möglich ist; er muß sich nothgedrungen mehr auf eine vertretende, vermittelnde und unterstützende Thätigkeit beschränken, eine Aufgabe, die immerhin eine recht lohnende ist und genug des Stoffes und der Arbeit bietet. Wir möchten daher zur Bildung recht zahlreicher solcher Ortsfischereivereine hier anregen, denn nur auf diesem Wege wird unser aller Ziel und Aufgabe, „die Förderung der natürlichen und künstlichen Fischzucht in der Pfalz“ sich in wünschenswerther Weise erreichen lassen. Wir erinnern nur an die Fragen: welche Fischgewässer der Pfalz bedürfen der Aufhilfe, welche Fischarten eignen sich am besten für die verschiedenen Gewässer, welche Uebelstände bestehen in dem einen oder andern Gebiete und wie kann ihnen am besten begegnet werden, dann an die Frage der Mitwirkung zur Verhütung und Bestrafung von Fischreveln u. s. w.; was können gerade Ortsvereine hier nicht Alles leisten, welches weite und dankbare Feld der Thätigkeit steht denselben hier nicht offen?

Der Kreisverein würde darum mit Freuden solche Vereinsbildungen begrüßen und, wie wohl nicht besonders versichert zu werden braucht, diesen schon in den Kreisatzungen vorgesehenen Vereins-Sektionen jede nur mögliche Unterstützung gewähren.

Ueber Weidenkultur.

IX. Die Düngung.

Wie eine jede andere Kulturpflanze, verlangt auch die Weide von Zeit zu Zeit, je nach Lage und Bodenbeschaffenheit und Sorte, eine Düngung, wenn sie gleich-

mäßig ausdauernd im Ertrage sein soll. Letztere ist aber auch zur Erzeugung langer, astloser, zäher Ruthen, wie sie die bessere Flechtindustrie bedarf, besonders in geringem Boden, unbedingt nothwendig. Es ist falsch, wenn manche Landwirth glauben, einem Weidenfelde

genüge das abfallende Laub Jahre lang zur Düngung, da die Weiden sehr viel Nahrung aus der atmosphärischen Luft entnehmen und bei einer Düngung die Weiden an Qualität bedeutend schlechter würden. Hier mag der Grundsatz ebenso wie in der gesamten Landwirtschaft gerechtfertigt sein: „Was wir dem Boden entnehmen, müssen wir ihm auch wieder geben“ — wenn wir alljährlich eine gleiche Ernte wollen. Die Frage, wann eine Düngung bei den Weiden eigentlich vorgenommen werden soll, muß dahin beantwortet werden: Sobald sie im Ertrage zurückgehen, d. h. wenn die Ruthen kürzer, ästiger und gelblicher werden — und ist im Herbst die geeignetste Zeit, besonders für Laub- und Stalldünger, der bis zum Frühjahr dann verrottet ist, und das Reinigen und Auslockern nicht mehr erschwert. Wird dagegen erst im Frühjahr eine Düngung mit Stall-, Laub- oder sonstigem gröberem Walddünger vorgenommen, so bleibt, da die Weide bald den Boden überschattet, derselbe namentlich in trockenen Jahren und wenig feuchtem Boden, unverrottet liegen und erschwert alle Arbeiten, besonders aber das Schneiden, wobei man immer die einzelnen Stöcke aufräumen muß und dennoch unter die Scheere immer von dem zurückgebliebenen Dünger bekommt, so, daß man die Scheere jedesmal reinigen muß, um weiter schneiden zu können. Wie bei allen Kulturpflanzen, übt auch hier der Stalldünger die beste Wirkung, gehört jedoch immer in verrottetem Zustande angewendet, oder bei tiefer gelegenen, feuchteren Pflanzungen mit Erde vermengt, als Compost behandelt, ausgestreut, ein Verfahren, das die Weide sehr gut trägt. Man kann auf nassem Boden, wenn man die Zapfen länger stehen läßt, bis zu einem halben Schuh mit bestem Erfolge auffüllen. Ebenso günstig wirkt gesiebte Steinkohlensasse, besonders an solchen Stellen, wo die Weiden gerne gelb werden und nicht gedeihen wollen, überhaupt sollte man alle Düngmittel, als Koth, gebrannte Knochen, Kalkstaub und sonstige Hausabfälle zu Compost verwenden, welcher überall die günstigste Wirkung ausübt, wohin er gebracht wird. Laubdünger auf unreinem, grasigem Boden ist, wenn nicht ausgestreut, das beste Mittel, den Boden rein zu erhalten, zu verbessern und humusreicher zu machen, auch sind in dieser Beziehung Kiefernadeln, Moos, Gerberlohe zc. in trockenem Boden als Düngung sehr zu empfehlen. Das praktischste Verfahren wäre jedoch immer der künstliche Dünger, der leicht auszustreuen, wenig Arbeitszeit beansprucht und zu jeder Zeit leicht angewendet werden könnte. Es sind jedoch bis jetzt noch zu wenig Versuche damit angestellt worden, um wissen zu können, welche Sorten für die verschiedenen Lagen und Bodenarten am besten sind. Nach vorgenommenen Analysen der Korbeiden sind die Hauptbestandtheile der Weidenasse Kali, Phosphorsäure, Magnesia, Schwefel und Kohlensäure und dürften sich alle Düngmittel, welche die erstgenannten Bestandtheile besitzen, je nach dem Boden, in welchem die Weiden stehen, mehr oder weniger empfehlen.

Robrbach.

W. Wüß.

Bestandtheile des Bienenhonigs.

Von C. Bernbed-Speyer.

In dem Jahresberichte über die Fortschritte der Chemie für das Jahr 1882 findet sich die Mittheilung, daß nach Vogel in jedem achten Honig von dem Stachel der Bienen herrührende Ameisensäure vorhanden sei; ein Passus, der nach meiner Beobachtung dahin abzuändern wäre, daß dies stets dann der Fall sei, wenn der betreffende Honig nach der älteren Methode durch Abtöden des Bienenvolkes gewonnen ist! Seit einer Reihe von Jahren selbst Bienenzüchter, war es mir möglich, diesem Gegenstande, der vom Standpunkte des Nahrungsmittel-Chemikers besonders wichtig ist, eingehende Aufmerksamkeit zu widmen, indem ich fand, daß sich in einem nach der Dzierzon-Berlepsch'schen Methode durch kaltes Ausschleudern vermittelt einer Centrifugalschleudermaschine gewonnenen Produkte nur in seltenen Fällen Ameisensäure nachweisen läßt.

Der nach dieser Methode gewonnene Honig zeichnet sich durch einen Grad von Reinheit aus, die es zuläßt, durch einfaches Verdünnen mit destillirtem Wasser bis zum specifischen Gewichte von 1,35 einen gereinigten Honig von tadelloser Beschaffenheit, wie er in den Apotheken gebräuchlich ist, herzustellen.

Kein rationeller Bienenzüchter wird Tafeln zum Ausschleudern benutzen, die außer Honig auch noch den zur Aufzucht der Bienenbrut unumgänglich nöthigen Blütenstaub enthalten und wird deshalb ein sorgfältig gewonnenes Produkt, dann stets auch frei von Blüten-Pollenkörperchen sein, deren Vorhandensein außerdem die große Schattenseite hat, den Träger für die Bildung der unangenehmen Honigmilbe abzugeben.

Ferner findet sich die zur raschen Verzehung disponirende Milchsäure im frischen Honig nur dann, wenn man nach Abschachtung des Bienenvolkes die etwa vorhandene Brut nicht vollständig (was sehr schwierig) entfernt, sondern mit den Waben in einer Honigpresse auspreßt.

Letzteres ist der Hauptübelstand der meisten importirten Honige und bedingt auch deren geringe Haltbarkeit.

Auffallend ist dagegen folgender Umstand, welcher bis jetzt noch in keinem wissenschaftlichen Werke Platz gefunden hat, uns der Beobachtung entgangen zu sein scheint, — daß nämlich die meisten Naturhonige, wesentliche Mengen von Aepfelsäure enthalten.

Letztere findet sich in der Maierndte des Honigs, nur in Spuren, da derselbe fast ausschließlich den Nektarien der Weiden und Obstbaumblüthen entstammt. Im Laufe des Sommers nimmt der Gehalt an Aepfelsäure stetig zu und erreicht im Herbst den höchsten Grad und zwar deshalb, weil die Biene, außer den Blüthen, auch gerne Obst, dessen Hülsen zerplatzt sind, wie z. B. Aprikosen, Maulbeeren, Pflaumen, Birnen und besonders Weintrauben besucht und dort ohne Mühe große Mengen Nahrung entnimmt.

Aus diesem Grunde erklärt es sich auch, daß der im Frühommer entnommene Honig weit feiner und

aromatischer ist, als der des Spätjahrs. Die Biene selbst ist nicht in der Lage die Hüllen des Obstes zu öffnen und hat ihr deshalb die Mutter Natur einen Schildknappen, in Gestalt der Wespe, zur Seite gestellt.

Letztere dient der Biene als Pionier bei der Entnahme von Nahrung aus den Früchten. Schließlich möge es noch Zweck dieser Zeilen sein, vor der allgemeinen Annahme, daß Ameisensäure ein steter Begleiter des ächten Honigs sei, entschieden zu warnen. Es unterliegt keinem Zweifel, daß Ameisensäure in noch weit höherem Grade als die Essigsäure, organische Produkte haltbar zu machen im Stande ist; — für den Honig ist sie zu diesem Zwecke absolut überflüssig, da sich derselbe in wohlverschlossenen Gefäßen, an trockenem und kühlem Orte aufbewahrt, Jahre lang unverändert aufbewahren läßt.

Die Drainwasser von gebautem und gedüngtem Lande.

Von J. B. Lawes, J. H. Gilbert und Warrington.

Aus dem Referat über obiges Werk in Wollny's „Forschungen auf dem Gebiete der Agriculturphysik“ theilen wir Folgendes mit:

Das Ergebniß längerer Beobachtungen resp. Untersuchungen des von einem Ackerfelde ablaufenden Drainwassers hat ergeben, daß der Verlust an Düngstoffen und besonders der Stickstoffverlust durch das abfließende Wasser sich bei brachliegenden Feldern am größten erweist.

Am größten ist der Stickstoffverlust, wenn neben reicher Stickstoffdüngung nicht auch die mineralischen Pflanzennährstoffe im Boden sind, oder demselben einverleibt werden.

Der erstangeführte Satz erklärt die Thatsache, daß nach einer guten Ernte, welche nach frischer Düngung gemacht wird, auch die folgende Ernte sicherer ist, als wenn die erste schlecht ausfiel: der nicht von den Pflanzen aufgenommene Stickstoff wird in dem dünn bestandenen Acker durch das Sickerwasser dem Boden entführt.

Wir führen noch folgende Schlußfolgerungen wörtlich an:

1. Wird Stalldünger in starken Gaben angewandt, so tritt zuweilen ein erheblicher Stickstoffverlust ein, hervorgerufen durch Zersetzung der stickstoffhaltigen organischen Stoffe und Entbindung von freiem Stickstoff; ist der Boden mit Wasser durchsättigt, oder unvollkommen durchlüftet, dann kann Salpetersäure zerstört werden unter Bildung von freiem Stickstoff.
2. Die Bildung von Salpetersäure im Dünger, welcher durch Verfütterung von Mistkühen u. dgl. gewonnen ist, geht im Boden langsamer vor sich und hält länger vor als bei Ammonialsalzen. (Deshalb läßt sich ein Acker durch Stalldünger auf mehrere Jahre mit Stickstoff bereichern, während der in Form von Ammonialsalzen, oder Salpetersäure dem Boden einverleibte Stickstoff, soweit er nicht

von der im ersten Jahre der Düngung im Feld stehenden Frucht aufgenommen wird, durch das den Boden durchdringende Regen- und Schneewasser fortgeführt wird.) H.

Verschiedene Mittheilungen.

Zur Düngerfrage. Der bekannte Agronomiker Dr. W. Wolf hat kürzlich den Landwirthen auf Grund der Ergebnisse eingehender Versuche den Rath erteilt, die durch den Handel zu beziehenden künstlichen Düngestoffe nicht mehr unmittelbar auf die Acker und Wiesen auszustreuen, dieselben vielmehr erst mit dem Stalldünger auf der Düngstätte durch Zwischenstreuen zu vermischen. Zu diesem Zwecke soll sich eine Mischung künstlicher Düngestoffe besonders eignen, welche in Folge ihrer Zusammenfassung auch die bei der Gährung des Stalldüngers sich entwickelnden flüchtigen Stoffe, besonders aber das Ammoniak, durch chemische Bindung an der Verflüchtigung hindern soll. Dr. Wolf empfiehlt folgendes Mischungsverhältniß: 35 Pfund Superphosphat aus Baker- oder Mehillonesguano, 45 Pfund Raitit und 45 Pfund Gyps. Bei einem Preise von bezw. 6½ Mk., 1½ Mk. und 1 Mk. je für 1 Centner Superphosphat, Raitit und Gyps kostet ein solches Gemisch 3 Mk. 40 Pf. Rechnet man — bei dem Vermögen dieses Gemisches, 14 Pfund Stickstoff in Form von Ammoniak zu binden — daß durch dasselbe nur 10 Pfund Stickstoff, zu 1 Mk. das Pfund gerechnet, im Dünger zurückgehalten und den Feldern zugeführt werden, so werden 10 Mk. gewonnen durch die Ausgabe von 3 Mk. 40 Pf.; ganz ungerechnet die Pflanzennährstoffe, welche in den erkaufte drei künstlichen Düngemitteln an sich schon enthalten sind. Da der Werth derselben in den meisten Fällen den Kaufpreis deckt, so erscheint nach Wolf's Mittheilungen die durch ihre Anwendung auf den Stallmist erzielte Bindung an Ammoniak als Reingewinn, wobei jedoch vorausgesetzt werden muß, daß in der pflegerischen Behandlung und in der Anwendung des auf die angegebene Weise hergestellten Stalldüngers auch sonst jeder Fehler vermieden worden ist. (Prakt. Obstzüchter.)

Bertilgung der Feldmäuse. Der Gemeindevorstand Haase in Bardenfleth, Oldenburg, berichtet, daß nach seinen Erfahrungen von allen angewendeten Mitteln, als Bohren, Wasserschütten, Giftlegen, Anwendung von Dampfapparaten, das Bohren sowohl auf Ackerland als auf Weideland sich als das radicalste und vortrefflichste bewährt habe. Wer seine Ländereien zu rechter Zeit richtig und nachtheilig bohren läßt, der dürfe erwarten, dieselben wenn nicht mäusefrei, doch vor Verderben gesichert zu sehen. Ohne allen Zweifel sei die Anwendung des Bohrens auf Ackerland das sicherste und empfehlenswerthe Bertilgungsmittel, nur müsse es zu rechter Zeit geschehen. Die geeignete Zeit sei, wenn der Acker zur Saat gepflügt wird. Mit dem Umliegen der letzten Furche muß der Bohrer am Platze sein, um alle 6 bis 8 Schritte etwa 3 Fuß tiefe,

aber schnurgerade Löcher in die letzte Pflugfurche zu bohren. Die Mäuse sind durch das Umspülen in ihren Gängen und Nestern gestört und wählen zunächst ihren Verlauf in der neugelegten Pflugfurche, wo sie alsdann in die Löcher gerathen und ihren Tod finden. Die Löcher behalten längere Zeit Wirkung zum Fangen, wenn sie von Zeit zu Zeit mittelst eines dazu eingerichteten Rößels von Schlamm und Mäuseleichen gereinigt werden. Das Bohren auf Wiesland werde von mehreren Seiten als gefährlich für das darauf weidende Vieh gehalten und wegen dieser Befürchtung von vielen Landeuten unterlassen. Nach seinen bisherigen Erfahrungen wußte er aber keinen einzigen Fall derartig entstandenen Schadens aufzuweisen, trotzdem dieses Mittel in seiner Gemeinde vielseitig ausgeübt wird. Die hierzu benutzten Bohrer müssen von dem Maße sein, daß die Löcher nicht zu breit werden; der Durchmesser auf Wiesland von 5 Cm. erscheine am passendsten, wogegen er für Ackerland auf 8 Cm. Breite angenommen werden darf. (Prakt. Obstzüchter.)

Bienenfutterpflanze. Auf der Potsdamer apistischen Ausstellung des märkischen und baltischen Centralvereins für Bienenzucht im September 1881 war die Niesenbalsamine als ein vorzügliches Bienenfuttergewächs ausgestellt. Herr von Behr-Schmolow ließ eine kleine Quantität des Samens dieser Niesenbalsamine in seinem Garten säen. Der Same ward in Längsrislen im September 1881 auf einem kleinen Beete ausgefäet: Die Rislen waren 4—5 Cm. tief und befanden sich in einem Abstände von ca. 9 Cm. Bei einer leichten Bedeckung im Winter hielten die Pflanzen gut aus, trieben im Frühjahr 1882 auf der Ausfaatstelle sehr kräftig und nachdem die Pflanzen etwa 3—4 Cm. Höhe erreicht hatten, wurde eine kleine Quantität derselben in Entfernungen von 60—80 Cm. möglichst nahe dem Bienenstande ausgepflanzt. Schon in der zweiten Hälfte des Monats Juli erschlossen sich an den ab und zu begossenen, bereits 1½ M. hohen robusten Stengeln die ersten rothen Blüthen mit ihrer großen Eingangsöffnung zu der reichfließenden Honigquelle. Zahlreiche blattwinkelständige Zweige mit immer neuen Blüthenmassen erweiterten den Umfang der einzelnen Pflanzen in erstaunlicher Weise, so daß sie im Anfang September bereits

eine Höhe von 6—8 Fuß erreicht hatten und wie Prof. Dr. Münter berichtet, bei stillem, klarem Wetter und hellem Sonnenscheine derart von Bienen umschwärmt waren, daß man sagen mußte, in jeder der vielen Tausende von Blüthen befand sich eine Biene und die neuhinzukommenden hatten alle Mühe, eine Blüthe zu erobern. Durch die hohe, reichblüthige und honigreiche einjährige Niesenbalsamine erhalten also die Imker ein ebenso decoratives als werthvolles Gewächs für ihre Bienenärten, welches zu einer Zeit blüht und honigt, wo die Honigtracht sich auf wenige Pflanzen reducirt. (Westpr. L. M.)

Im botanischen Garten zu Wien wächst die Pflanze in großer Masse.

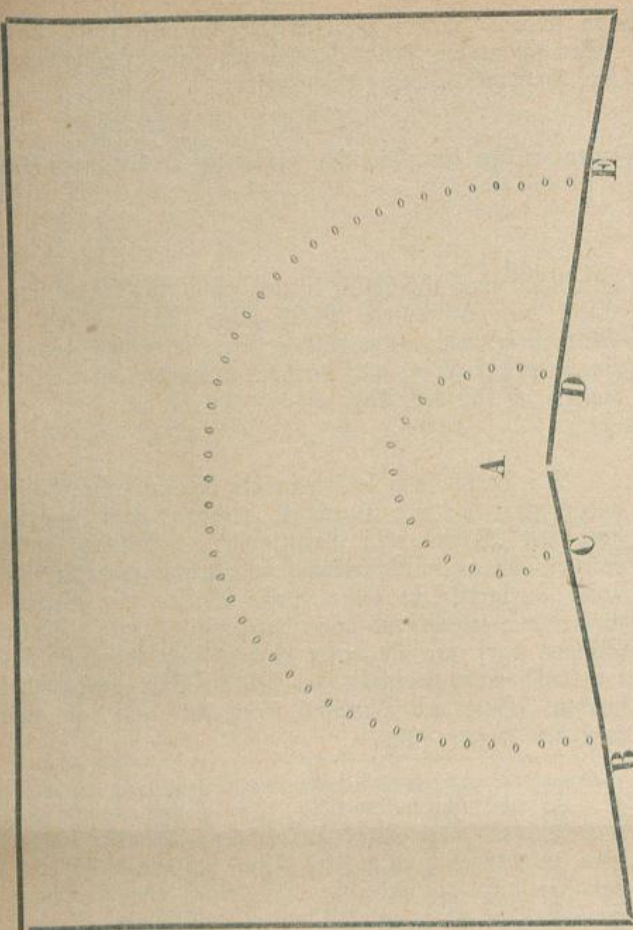
Eine erhöhte Anziehungskraft wird die Internationale Landwirthschaftliche Thier-Ausstellung, welche vom 3. bis 11. Juli d. J. in Hamburg stattfindet, dadurch erhalten, daß das Executiv-Comité sich nunmehr doch entschlossen hat, den schon vor einem Jahre vielfach ausgesprochenen Wünschen nachzugeben und mit der Ausstellung eine Concurrenz der verschiedenen Milch-Entrahmungs-Systeme zu verbinden. Welche Entrahmungs-Procédur, namentlich welches Centrifugen-System für kleinere oder für größere Milchwirthschaften am zweckmäßigsten, das ist eine schon seit Jahren auf der Tages-Ordnung stehende, aber immer noch nicht beantwortete Frage. Das Hamburgische Ausstellungs-Comité erwirbt sich daher ein großes Verdienst, wenn es dazu beiträgt, diese Frage der Lösung einen Schritt näher zu führen, indem sie Tausenden von Landwirthten aller Länder, welche bisher nicht die Gelegenheit hatten, diese verschiedenen Entrahmungs-Methoden in Betrieb zu sehen, es ermöglicht, sich selbst durch Beobachtung der neben einander arbeitenden verschiedenen Systeme ein Urtheil über dieselben zu bilden. — Die bereits früher ausgeschriebene Hufbeschlag-Concurrenz findet ebenfalls, wie voraus zu sehen war, großen Anklang, nicht nur in Deutschland, sondern auch in Oesterreich-Ungarn, Rußland und Schweden-Norwegen, und erregt ein ganz besonderes Interesse in cavalleristischen Kreisen.

Anleitung zur Anfertigung von Strohddecken (Chaperon).

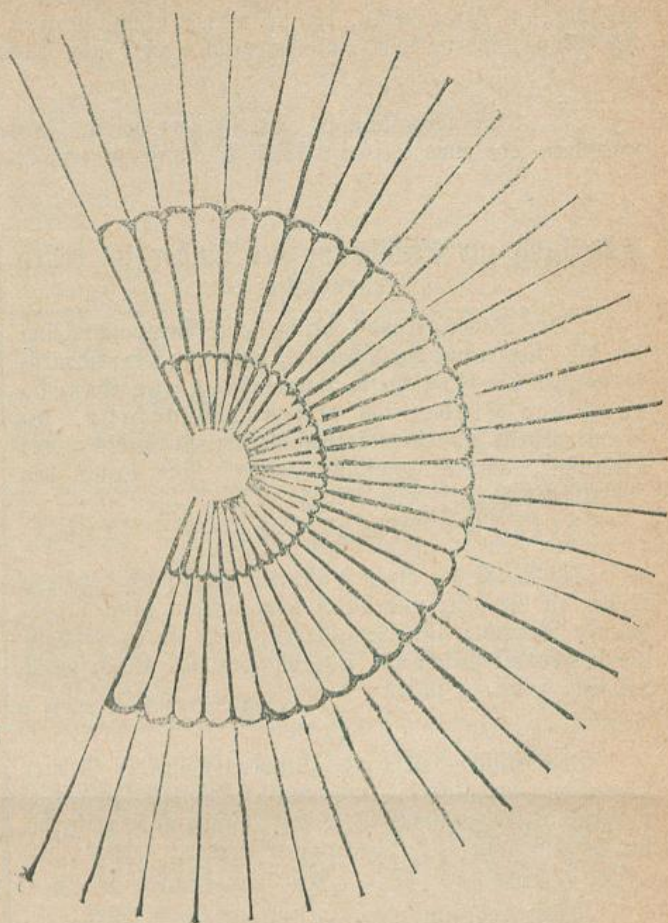
Nachstehend bringen wir die Skizze und Beschreibung von Strohddecken, wie sie in den Niederlanden vielfach zum Schutz der in Haufen gesetzten Feldfrüchte gegen Regen dienen; mancher unserer Leser dürfte in den Fall kommen, dieselben mit Vortheil zu gebrauchen; sie können ebenso wie bei Getreide auch bei Wiesen- und besonders bei Kleeen sehr gute Verwendung finden und ist das unter denselben völlig ausgetrocknete Produkt immer ein werthvolleres, als das dem Regen und selbst das der Sonne zu viel ausgesetzt gewesene.

Nebenstehende Zeichnung veranschaulicht einen niedrigen Tisch, Mtr. 2,40 lang und Mtr. 1,60 breit, welcher an der einen Seite etwas nach der Form der Strohddecken ausgeschmitten ist. Auf dem Tische sind zwei halbkreisförmige Reihen hölzerne Stifte von 4 ctm. Höhe angebracht. Der kleinste Halbkreis hat einen Radius von 30 ctm., die Stifte stehen 5 ctm. von einander entfernt; der größere Halbkreis hat einen Radius von 68 ctm., die Stifte stehen 8 ctm. weit.

Um haltbare Strohddecken anzufertigen, nimmt man langes Nichtstroh, am besten Roggenstroh; dasselbe muß glatt und rein ausgeschüttelt sein, wie es Dachdecker für Strohdächer benützen. Decken von kernigem Stroh



Arbeitstisch.



Ausgebreitete fertige Strohdede.

halten 5 bis 8 Jahre, wenn solche nach jedesmaligem Gebrauch zusammengerollt und trocken aufbewahrt werden. Zum Binden der Strohdeden dient gewöhnlicher Bindfaden von Hanf; um die Bindeschnur gegen rasche Verwitterung durch Thau und Regen bei mehrjähriger Benutzung zu schützen, wird dieselbe vorher mit Holztheer gesättigt.

Die Anfertigung der Deden geschieht nun folgenderweise: Bei den Punkten B und C des Arbeitstisches werden zwei Bindeschnüre an Holzstifte befestigt, und um die beiden Stiftenkreise gezogen; an jede Schnur wird bei den Punkten D und E ein Gewicht von circa 4 Pfund befestigt, welches 30 cm. tiefer wie die Tischplatte hangen soll, weil sich die untere Schnur beim Binden verkürzt. Nun wird ein Bund Richtstroh fächerförmig, möglichst gleichmäßig über den Tisch ausgebreitet, so daß die Lehren zusammenstoßen. Die Arbeiter nehmen kurze 80 cm. lange Bindfaden, fädeln solche in krumm gebogene Packnadeln, und beginnen bei B und C das Stroh an jedem Zapfen durch Verschlingen mit der untenliegenden Schnur festzumachen. Es muß darauf geachtet werden, daß jede Schlinge fest angezogen wird, um dadurch die untere Schnur etwas emporzuziehen, welches durch die Gewichtsbelastung zugegeben wird. Würde die untenliegende Schnur straff gespannt sein, und sich nicht mit jeder Schlinge, mit jedem Kettenstich zur Mitte verbinden, so würde sich das Stroh der fertigen Dede verschieben lassen, und die gleichmäßige Vertheilung verlieren.

Die fertigen Strohdeden werden an den Enden in einer Häckelschnittlade auf bestimmte Länge abgeschnitten, und die Bindeschnüre an einer Seite mit leichten Häckchen versehen, an der andern Seite zu einer Dese geknotet.

Ein geübter Junge fertigt täglich 12 Stück Deden; da aber die Anfertigung gewöhnlich nur im Winter bei schlechtem Wetter, durch die schwächsten Arbeitskräfte geschieht, so werden hier per Tageschicht nur 10 Stück fertige Deden geliefert.

Der Preis einer Dede stellt sich excl. Stroh zu 20 Pfg.

In der Erntezeit läßt man die Strohecken in kleinen Haufen zusammengestellt, mit einer Decke geschützt, im Felde stehen, bis sie wieder benutzt werden. Man schützt die Decken im Winter gegen Beschädigung der Mäuse, indem beim Zusammenrollen über jede Decke eine Handvoll Sand gestreut wird.

Schmiz-Winnenthal.

Die Redaktion ds. Bl. ist gern bereit, Interessenten, welche einen Versuch mit diesen Decken zu machen wünschen, jede etwa weiter nöthige Auskunft zu ertheilen.

H.

Anleitung zur Ernährung der Kinder im ersten Lebensjahr.

„Der Bauernfreund“ bringt eine Bekanntmachung der kgl. Regierung der Oberpfalz und von Regensburg, in welcher die Flugschrift: Anweisung zur Ernährung der Kinder im ersten Lebensjahr, zusammengestellt von den ärztlichen Bezirks-Vereinen der Oberpfalz, amtlich empfohlen wird. Wir lassen den Inhalt des Schriftchens folgen:

1.

Die Milch der eigenen Mutter oder einer gesunden Amme ist die beste und durch keine andere ganz zu ersetzende Nahrung für Neugeborene, und ist es deshalb unabwiesbare Pflicht für jede Mutter, ihr Kind, wenn möglich, selbst zu stillen.

2.

Das Stillen soll einige Stunden nach der Geburt begonnen, womöglich bis zum neunten Monate fortgesetzt, und, wenn irgend thunlich, weder plötzlich noch während der heißen Jahreszeit abgebrochen werden.

3.

Ist das Stillen durch die Mutter oder eine Amme nicht möglich, so gibt man unabgerahmte Kuh- oder Ziegenmilch mit abgekochtem Wasser, etwas Zucker und ganz wenig Salz. Dieses Gemische wird lauwarm verabreicht, bei Tage alle zwei bis drei Stunden, Nachts zwei bis dreimal.

4.

Die dazu bestimmte, frisch gemolkene Milch wird auf einmal für 24 Stunden gut abgekocht, und in einem reinen, geschlossenen Gefäße, am besten einer Glasflasche an kühlem Orte aufbewahrt.

5.

Von beiden Flüssigkeiten wird kurz vor der Darreichung nur immer soviel zusammengegossen, als das Kind auf einmal trinkt. Was von dem Gemische übrig bleibt, darf für das Kind nicht mehr verwendet werden. Die Saugflasche und das Gummihütchen, welches einem Saugrohre vorzuziehen ist, sind nach jedem Gebrauche sogleich zu reinigen und in frisches Wasser zu legen.

6.

Man verdünnt die Milch Anfangs mit etwa zwei Theilen Wasser. Wird dieses Gemische gut vertragen,

so nimmt man allmählich immer mehr Milch, bis man zuletzt die unverdünnte Milch gibt. Der Bedarf an Milch steigt von einem halben Liter im ersten, bis zu einem ganzen Liter und darüber vom vierten Lebensmonate ab für den Tag.

7.

Bei Verstopfung setzt man der Milch mehr Wasser und Zucker zu; bei Durchfall verdünnt man dieselbe statt mit Wasser mit Gerstenschleim. Letzterer wird bereitet, indem ein Kaffeelöffel voll grobkörniger, zerstoßener Rollgerste in einer Tasse Wasser eine Viertelstunde lang gekocht und dann durchgeseiht wird. Dieser Schleim darf nur für einen halben Tag vorrätig bereitet und muß gleichfalls an kühlem Orte aufbewahrt werden. Hört der Durchfall nicht bald auf, so rufe man den Arzt.

8.

Es ist nicht nothwendig, die Milch immer von derselben Kuh oder Ziege zu nehmen; vielmehr ist dieselbe zu wechseln, wenn das Kind bei der bisher verwendeten nicht gut gedeiht. Die Milch von mit Brennererabfällen oder in Gährung begriffenen Trebern gefütterten Thieren ist erfahrungsgemäß für die Kinder schädlich.

9.

Die vielfach gebräuchliche Ernährung der Kinder mit Mehl- oder Semmelmehl ist im ersten Vierteljahre nicht rätlich; erst vom vierten Lebensmonate an kann bei Bedarf neben dem angegebenen Getränke Brei aus Zwieback, Mundbrod, Gries, Weizen- oder Reismehl mit Milch oder Fleischsuppe bereitet, gereicht werden.

10.

Wenn das Kind Zähne hat, kann es mit Auswahl an den Mahlzeiten Erwachsener theilnehmen.

11.

Die Verwendung jeder Art von Schnuller ist verwerflich.

12.

Die im Handel angekündigten Ersatzmittel für die Milch sollen nur unter Zuziehung und mit Beistimmung eines Arztes verwendet werden.

Bücherschau.

Obstbenutzung für Jedermann, insbesondere für den Landmann von A. Rütter, Pfarrer in Erweiler bei Bliestal. Im Selbstverlage des Verfassers.

Das Büchlein behandelt mehr Gegenstände, als der Titel besagt; wir nennen nur die Kapitel 1.: „Wie wird das Obst eingekauft.“ Kap. 2.: „Wie macht man den Schnitt auf Fruchtholz n. f. w. n. f. w.“ Die Art und Weise, wie das Büchlein geschrieben ist, macht es für jeden verständlich. Sein Zweck ist, wenn wir es recht verstehen, denen eine Anleitung zur Behandlung und Verwerthung des Obstes zu geben, welche größere und gelehrtere Arbeiten nicht lesen wollen oder können und können wir es diesen Allen auf's wärmste empfehlen. H.

Die rationelle Geflügelzucht für die Frauen unserer Landwirthe geschrieben von Theodor Barlet. Passau 1883. Druck von Jos. Buchner ebenda und vom Verfasser zu beziehen. Preis 50 S.

Das Werkchen behandelt in so erschöpfender Weise, als es in gedrängter Darstellung möglich ist einen in neuerer Zeit mit Recht wieder in den Vordergrund getretenen Gegenstand der Landwirthschaft. Nachdem die Errichtung eines pfälzischen Kreisgeflügelhofes gesichert ist, von welchem schon jetzt Brüter der verschiedenen Geflügel-Rassen, (besonders die italienischen zu sehr billigen Preis) beständig bezogen werden können, mit der Gewissheit solche nur von reiner Rasse zu bekommen, so können wir allen unseren Lesern, denen das Lesen größerer umfangreicher Werke zu zeitraubend ist, die Anschaffung dieses Büchleins bestens empfehlen. H.

Obstbaubüchlein I, II und III (Obstbenutzung)

à 50 Pfennig in Briefmarken empfiehlt allen Freunden der Obstbaumzucht

Arn. Rütter, Pfarrer in Erweiler
bei Bliestal, Pfalz.

Die Chemische Fabrik von Gebrüder Giulini in Ludwigshafen a. Rh.

empfehl:

feinst gemahlenen Sicilianer Schwefel, feinst gemahlenen raffinierten Sicilianer Schwefel
zum Schwefeln der Reben.

1031

Weinheim i. B. Maschinenfabrik & Eisengiesserei.	Eigenes Fabrikat: Kleine Dampf- Dreschmaschinen & Lokomobilen mitsteh. u. lieg. Kesseln.	General-Vertreter der berühmten Marshall'schen Dampf- Dresch-Maschinen & Lokomobilen	Eigenes Fabrikat: Futterneidemaschinen in 16 verschiedenen Grössen & Ausführungen Schrotmühlen, Hülsenfruchtneidemaschinen, Getreide-Reinigungs- & Sortir-Maschinen Gärzwecke.
	Dampfwerke 1, 2 und 4stündig zum Betriebe jeder Maschine.		
Vorzüglichste Ausführung & Construction. Billigste Preise. Garantie und Probezeit. Zeichnungen & Preise auf Wunsch gratis und franko.			

Prompt, billig und gut
liefert die Fischhandlung von:
J. C. Eberhardt in Speyer a. Rh.
frische **Fluss- & Seefische.**

Große Auswahl ist allezeit vorhanden!
Die Firma wurde gelegentlich der **Fischerei-Ausstellung** zu Speyer, Mai 1881, vom **Landwirthschaftlichen Verein** in Bayern mit der großen silbernen Medaille, sowie einem **Ehrendiplom** ausgezeichnet.
2, 9, 23.

Heinrich Lanz in Mannheim
größte Fabrik des Continents für landwirthschaftliche Maschinen
Dampf-Dresch-Maschinen und
Locomobilen
von 2 1/2, 3, 3 1/2, 4, 6 u. 8 Pferdekraften von Mk. 2800 per
Garnitur an. 7.44

Deutsches Fabrikat
billiger als englische Maschinen und denselben mindestens
ebenbürtig, wofür jede wünschenswerthe Garantie geleistet wird.
Grosser Erfolg. Absatz allein 1882
über 300 complete Garnituren
Vorzügliche Referenzen, Kataloge gratis, Lieferung franco.

Deutsche Central-Station für Bucht- und
Nährinder
J. Zielke — Berlin.
Man fordere Prospekt und Preis-Courant.

Norddeutsche Hagel-Versicherungs-Gesellschaft in Berlin.

Königgrätzerstrasse Nro. 53.

Bei weitem größte aller Hagel-Versicherungs-Gesellschaften.

Zunahme pro 1882: 12,100 Mitglieder mit M. 55,864,909 Versicherungssumme.
Gesamtzahl der Mitglieder: 52,630 " " M. 391,448,538

Die zweckmäßigen Einrichtungen dieser lediglich den Interessen der Landwirthe dienenden Gesellschaft sind bekannt; die alljährliche bedeutende Zunahme ist der beste Beweis für die Anerkennung, deren sich die Gesellschaft in landwirthschaftlichen Kreisen erfreut. In jeder gewünschten näheren Auskunft, sowie Aufnahme von Anträgen sind bereit:

die General-Agenten **Wolf & Thomas** in Mainz,

sowie die Agenten:

Carl Alind, Altenglan. — H. Steinhauer, Carlsböfse. — Ph. Sittler, Pirmasens. — Joh. Schuchius, Pudenhofen. — Lehrer Feurerstein, Eifenberg. — Carl Breith, Glanmündweiler. — Joh. Endres, Sarthausen. — Carl Tronecker, Sackenbach. — Georg Becker, Seltersberg. — Conrad Schaefer, Hinterweidenthal. — Georg Keil jr., Somburg. — Carl Fickels, Hinzweiler. — Joh. Best, Albesheim. — C. Witt, Kirchheimbolanden. — J. & G. Bender, Kaiserslautern. — August Gasner, Knittelsheim. — Louis Obée, Kriegseld. — M. Renner, Ludwigshafen. — J. Fickels III., Lohnweiler. — J. B. Courret, Landau. — Josef Scholl, Lingenfeld. — Lehrer J. Hopp, Marienthal. — Jacob Weis, Mittelsbrunn. — Lehrer Val. Mühl, Renstadt. — Lehrer Hoffelder, Otterstadt. — Stenererheber Büttner, Otterberg. — Frdr. Schüh, Pirmasens. — Joh. Rudolph, Rodenhausen. — Joh. Hny, Ruppertsheim. — J. Schmidt jr., Rheinbönnheim. — Jean Weber, Rorheim. — Simon Jaeger, Speyer. — Gg. Walz, Speyer. — Ludw. Schen, Standenbühl. — Chr. Speiser, Saalfeld. — Gg. Ignaz Fuchs, Walssee. — Lehrer M. Gräber, Weitersweiler. — Julius Maier, Winnweiler. — Peter Frey, Waldmohr. — M. Rudolph, Zweibrücken. 9.2.2

Zur Frühjahrs-Bestellung und Rübenkultur

empfiehlt

die Filiale **Wm. Platz Söhne** Frankfurt a. M. Taunusstrasse Nr. 8

1-4scharrige (Berliner & Sack'sche) Pflüge, Royal-Untergrund, Hack- & Häufel-Pflüge. Einfache und doppelte Ringelwalzen und 1-3theilige Schlichtwalzen mit und ohne Fahrrädern, Krimmer, Zickzack-, Luzerner-, Saat- und Patent-, Wiesen-, Moos-Ketteneggen und Wiesenobel, Sack'sche verbesserte Drill-, Dippel-, Breitsäe- und Hackmaschinen 1-3 Meter Spurweite. Ingermanns Patent-Hederichjäte-Maschine und Patent-Hand-Hederichjäte-Apparate. Jauchepumpen und Patent-Jauchevertheiler — Garten- und Feld-Hand-Stahlgeräthe. Radenauslesemaschinen (Trieurs) etc. **Billigste Preise. — Probezeit und Garantie. Reparaturen schnell und billigst.** 3,10,8.

Dampf - Dresch - Maschinen und Locomobilen Bestes System. Dreschmaschinen für Hand-, Göpel- oder Kraft-Betrieb. Göpelwerke 1-, 2- und 4pf. Göpel zum Betrieb der Maschinen in 10 verschiedenen Ausführungen. Futterschneidmaschinen in 8 verschiedenen Constructionen und Grössen. 7.4.4.	Ch. Gilcher Wm. Maschinen-Fabrik in Kusel (Pfalz.) Prämiirt Kaiserslautern, Kreuznach, Nürnberg, Kirchheimbolanden. Volle Garantie und Probezeit. — Tüchtige Agenten gesucht.	Schrot - Mühlen Schrotmühlen & Grün-Malz-Quetschen für Hand- und Kraftbetrieb. Getreidereinigungs- und Sortirmaschinen in 3 Grössen. Auch für Bierbrauereien. Rübenschneidmaschinen. Jauche- und Wasser-Pumpen aller Art. Obstmühlen & Kelterschrauben.
---	---	---

Zur **Erntezeit** empfehlen wir in besten **Systemen**
amerikanische Mähmaschinen für Gras, Klee und Getreide, einfach und combinirt mit Hand- und Selbstablage für 1 und 2 Zugthiere,

amerikanische Heuwender, Heurechen und Stahlgeräthe

Patent-Garbenbinde-Apparate und Manilla-, Hanf- und Cocosfaserstricke
als Ersatz, und billiger als Strohseile zum Garbenbinden.

Hand-, Göpel- & Dampf-dreschmaschinen in allen Grössen. Patent-Obst- & Traubenmühlen & Weinpressen verbesserter Construction.

W. Platz Söhne Filiale Frankfurt a. M. Taunusstrasse 8.

Wiederverkäufer hoher Rabatt, — Probezeit, Garantie, Zahlungserleichterung.

Illustrirte Cataloge auf Wunsch gratis und franko.

9.10.2.

Verantwortlicher Redacteur: Chr. Hauser, techn. Secretär. Druck der Georg Franzbühler'schen Buchdruckerei in Speier.